

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der Preis pro Blatt ist 10 Pfennig. Im Falle Abwesenheit (Kriegs- od. sonstiger Verhältnisse) des Vertriebes der Zeitung, d. Dienstboten od. d. Vertriebsunterstützungen, hat der Bezugsnehmer die Zeitung auf Befehl des Vertriebsunterstützungen zu empfangen. Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die des Gemeinderates amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolob“. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Werbungskosten an den Vertriebsunterstützungen... Die Zeitung im Ottendorfer Postfach... Gemeinde - Büro - Konto Nr. 108.

Nummer 4

Sonntag, den 8. Januar 1928

27. Jahrgang.

### Derliche und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 7. Januar 1928.

Der Verkehrsausschuss ist auf seine wiederholten Eingaben hin mitgeteilt worden; das erste eine zweite (Nachmittags) Besprechung beabsichtigt, das zweite das Auto abends 20,43 an Sonntagen Briefe und Karten mit besorgt; man muß sie allerdings zum Auto schaffen; eine bequemere Art wird angestrebt. Auch sollen Sonntagsfahrkarten von Mitte April an nach Rößliche und Königebühl von allen drei Stationen eingeführt werden.

Die Kirchengemeinde hatte am Donnerstag zu einer Weihnachtsfeier für Kinder und Erwachsene im Saalhof zum Tisch eingeladen. Eine ganze Anzahl von Kindern und Erwachsenen war erschienen. Nach einem allgemeinen Gesange bot der Kinderchor unter Leitung und Klavierbegleitung das Rippenpiel: „Jug der Kinder zum Christkind.“ An der tiefen Stelle, die im Saal herrschte, erkannte man deutlich die Wirkung dieses einzigartigen heiligen Spiels, das in geschickter Anlehnung an die alten Weihnachtslieder die wunderbare Begebenheit der heiligen Nacht vor uns lebendig werden läßt. Und wenn die kleinen und großen Zuhörer so ergriffen waren, so liegt das daran, das die Kinder gut bei der Sache waren und durch ihren lieben Gesang, der von Herzen kam und zu Herzen ging, die großen Mädchen rechtsehtigten, die sich Herr Kantor Beger bei der Einübung des Werkes gemacht hatte. So sind wir alle die wir die Aufführung erlebten den Kindern samt ihrem Leiter dankbar für diese seltene Begebenheit. Nach einer Pause sollte dann der Film: „Hilflicher Vorn.“ Er zeigte Bilder aus der christlichen Kulturgeschichte. Und man muß sagen, das es ein großes Verdienst der inneren Mission und ihrer Bildkammer ist, das heute diese Filme geschaffen worden sind. Denn dadurch wird ja erst uns deutlich, was diese Janere Mission leistet. Der Film selbst geht aus von einer Bergquelle bei Volkmarstein an der Ruhr, an der ein allerbist Gebrechliche Heilung suchten. Heute steht dort eine große Anzahl der Inneren Mission Krüppelhilfe. Dort hat ein Raabe, der mit 67 Jahren ein Bein verlor Ausbildung als Schneidergeselle erhalten und sogar die Gesellenprüfung gemacht und ist dann zu seinem Pfarrer im Heimatsdorf gekommen, dem er bei einem g mütlichen Kaffeeständchen von dem Leben in der Anstalt erzählte das wir nun miterlebten. Wir sahen Bilder von der ärztlichen Pflege, Schule, Spiel, Arbeit und Feste. Und gehen dann mit der Tochter einer Handwerkerfamilie, die bei einem Eisenbahnunglück beide Arme verlor in die Anstalt und sehen, wie ganz diesem niedergeschlagenen Mädchen genau wie bei den anderen Großen und Kleinen und auch den Kriegsschicksaligen, die dort eine Heimat gefunden haben, dank der vorzüglichen Ausbildung und Pflege fürs Leben brauchbare und darum stolze Menschen werden. Mit einem allgemeinen Gesänge schloß die erhebbende Weihnachtsfeier.

Hundert Jahre Frank. Es dürfte wohl wenig Hausfrauen geben, denen der altbekannte Kaffeegesetz nicht Frank mit der Kaffeemühle oder Kornfrank, der Gesatz für Bohnenkaffe, oder Kaffeegold, das Karlsbader Kaffeegewürz für die feine Küche, nicht bekannt sind. Viele werden darunter sein, die zum mindesten nicht Frank mit der Kaffeemühle schon als Kind vom Kaufmann geholt haben. Deshalb ist es auch von allgemeiner Interesse zu hören, das die Firma Heinrich Frank Söhne, Ludwigsburg/Beilin, in diesem Jahre auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken kann. Aus beschreibenen Anfängen hat sich dieses Unternehmen zu seiner heutigen Bedeutung entwickelt. Frank-Erzeugnisse werden in der ganzen Welt geschätzt und verwendet und in 26 Fabriken hergestellt. Das ist wohl der beste Beweis für erstklassige Qualität. Frank-Marken haben sich in jeder Beziehung als gute Freunde und Helfer bewährt. Wir sind deshalb überzeugt, das alle Hausfrauen gern damit einverstanden sind, das wir der Firma Heinrich Frank Söhne auch in ihren Namen unsere herzlichsten Glückwünsche zu ihren Jubiläum an dieser Stelle aussprechen.

Hohes Wertbestand der sächsischen Wolle. Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, konnten auf der letzten Wollversteigerung in Beilin, die mit etwa 7000 Zentner Wolle besetzt war, von den sächsischen Wollen ziemlich hohe Preise erzielt werden, so Södelitz 164, Ebersbach 164, Oibersbau 165 RM. Diese Preise sind besonders gut, da es sich hierbei um vollwichtige A und B-Wollen-

handelt. Der Gesamtergebnis der aus sächsischen Heiden stammenden Wollen betrug 149,50 RM. Da die Ausschichten auf den Wollmarkt durchaus fest sind, so darf auch weiterhin mit guten Preisen gerechnet werden.

Lausa. Am Mittwochabend traf der neue Geistliche der hiesigen Kirchengemeinde, Pfarrer Michaels, mit seinen Angehörigen im Auto von Steinigtwaldsdorf (Oberlausitz), seiner bisherigen Wirkungsstätte, hier ein. Im Erdgeschoß des alten, erinnerungsreichen Roller-Parkhauses fand seine feierliche Begrüßung durch verschiedene Ansprachen statt. Die Einweisung erfolgt Sonntag, den 15. Januar im Frühlingsgottesdienst durch Oberkirchenrat Reimer.

Dresden. Durch die Aufmerksamkeit eines Portiers wurde am Mittwoch ein Automatenendbrecher auf fischer Tat ertappt und von der Kriminalpolizei festgenommen. Es handelt sich um einen 21-jährigen Arbeiter aus Röhmitz. Dem Festgenommenen konnten eine Anzahl derartiger Fälle nachgewiesen werden. Er wurde der Staatsanwaltschaft zugewiesen.

Am Donnerstagvormittag in der neunten Stunde ereignete sich auf der Staatsstraße Dölschen ein schweres Autounglück. Ein Personenauto geriet auf der vereisten Straße trotz verhältnismäßig langsamer Fahrt ins Schleudern und fuhr in eine Gruppe von Arbeiterinnen hinein. Dabei erlitten zwei Frauen schwere Verletzungen. Drei andere wurden weniger gefährlich verletzt. Alle fünf Verletzten wurden im Krankenhaus untergebracht. Die Schuldfrage ist noch nicht völlig geklärt.

Rönsbrück. In den hiesigen Jagdrevieren bilden in diesem Winter außerordentlich zahlreich auftretende Füchse eine wahre Plage. Zahlreich sind die Fälle, in denen Füchse erschlagen und die Jungen eingefangen werden. Der Fuchsenbestand ist dadurch sehr zurückgegangen, so das die Hasenjagden ein lägliches Ergebnis hatten.

Kohwien. Seit Weihnachten vermisst wird die Arbeiterin Helse aus Döbeln. Sie war zu Besuch in Kohwien, hat sich am zweiten Feiertag abends von ihren Bekannten verabschiedet und ist seitdem spurlos verschwunden.

Horna. Auf nicht alltägliche Weise verunglückte hier ein Motorradfahrer aus Leipzig. Er hatte sich der Röhle wegen einen Sad um die Füße gelegt. Dieser Sad hing plötzlich, vermutlich durch Einwirkung des Motors, an zu brennen. Der Fahrer verlor nun den brennenden Sad während der Fahrt herunterstößten, fuhr aber an ein Gefährt an und trug schwere Verletzungen davon.

Buchholz. Im August Preußischen Grundstück Schlettener Straße 22 brach Feuer aus. Es brannte in den im Erdgeschoß gelegenen Geschäftsräumen der Firma Wagner & Co. Die Feuerwehr vermochte infolge harter Rauchentwicklung nicht in das Gebäude einzudringen. Die Rettung der Familie Preuß war nur dadurch möglich, das der 18-jährige Sohn aus der im ersten Stock befindlichen Wohnung auf die Straße sprang und Leitern holte und so die übrigen Familienangehörigen rettete. Der Lager und Versandraum der Firma Wagner & Co. brannte vollständig aus. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt noch nicht festgestellt.

Gräna. Nach Mitteilung des Kriminalamtes Chemnitz wurde am 4. Januar früh kurz vor der Haltestelle Gräna nach dem nach Chemnitz fahrenden D-Zug 127 ein Stein geworfen, der das Fenster eines 2. Klasse-Abteils zerstörte, glücklicherweise die in ihm sitzenden Personen aber nicht verletzte. Die Polizei sühndet eifrig nach den noch unbekanntem Tätern.

Elefeld. Im Hause Hauptstraße 126 des Lebensmittelhändlers Ewald Wike war ein Bodenbrand entstanden, der jedoch infolge des starken Rauches von einem im Hause wohnenden Mädchen bemerkt und von den Hausbewohnern noch rechtzeitig gelöscht werden konnte. Der Inhaber des Geschäfts, der sich in mäßigen Vermögensverhältnissen befinden haben soll und schon seit einiger Zeit mit dem Plane umging, sein Geschäft zu verkaufen, wurde der vorläufigen Brandstiftung überführt und vom Kriminalposten festgenommen. Der Festgenommene legte im Kriminaldienstzimmer dem Kriminalbeamten hiesigen Wirtens entgegen. Er sahete einen geladenen Trommelrevolver bei sich, aus dem er versuchte, zwei Schüsse auf den Beamten abzugeben, zum Glück verfehlte aber die Waffe.

Oberlichtenau. An der außerordentlich unüber-

sichtlichen Straßenkreuzung am Gasthof Oberlichtenau stieß ein Personenkraftwagen der Karlsruher Firma G. A. Roscher AG. mit dem Wagen einer Chemnitzer Firma zusammen. Die Fahrer beider Wagen blieben unverletzt, dagegen erlitt der in dem Roscher'schen Kraftwagen sitzende Direktor Ulrich aus Frankenberg schwere Schnittwunden durch Glassplitter.

Wittgensdorf. Aus unbekannter Ursache gingen hier zwei Pferde durch und taten fährlos die Dorfstraße entlang. Bei der wilden Jagd wurde der Wagen gegen einen Straßenumlauf geschleudert und zertrümmert. Ein hier wohnhafter 70-jähriger Mann der infolge seines Alters nicht rechtzeitig flüchten konnte, wurde von den erregten Tieren umgerissen und durch Querschnitte so schwer verletzt, das er in bedenklichem Zustande dem Krankenhaus in Chemnitz zugewiesen werden mußte.

Chemnitz. Die Chemnitzer Straßenbahn hat in den letzten Tagen fünfzig geheizte Wagen in den Dienst gestellt. Weitere vierzig Wagen werden noch im Laufe des Winters in Betrieb genommen werden. Die Heizung wird erst von zwei Grad Kälte an eingeschaltet.

In den Zedlitzer Wäldern wurde ein 20-jähriges Mädchen, das eine Stiege in Zedlitz antreten sollte, von einem unbekanntem jungen Mann überfallen. Als ein anderer in die Nähe kam, mußte der Mörder von seinem Opfer ablassen und flüchtete. Der etwa 20 bis 25 Jahre alte Verbrecher entkam unerkant.

Pittau. Die Wiederaufforstung der durch die Rönne verheerten Bergwälder ist nun von der sächsischen Forstverwaltung hier zum größten Teil durchgeführt worden. Im Gebiete der Reviere von Hartau, Hospital und dem großen böhmischen Forstgut Ludwigshausen ist die Wiederaufforstung der verwüsteten Waldflächen vollständig. Nur in den Reviere Döbin und Waltersdorf sind noch je 80 Hektar Wald anzubauen, eine Arbeit, die im kommenden Frühjahr erfolgen wird. Die Kosten der Aufforstung betragen in Sachsen je nach dem Revier 651 bzw. 691 Mark pro Hektar, dagegen nur 362 Mk. pro Hektar auf böhmischer Seite.

Barnsdorf. Der bekannte Touristenbahnhof zur Grundmühle in der Sächsisch-Böhmischen Schweiz war der Schauplatz eines verwegenen Raubanschlags. Ein junger Böhme, der dort den ganzen Nachmittag geschäftig hatte, schloß beim Begleichen der Rechnung dem Birt Pohle aus einem Revolver eine Kugel in den Kopf, so das der Mann bewußlos zusammenbrach. Die herbeigeeilte Wirtin des Birtes schrie um Hilfe. Gegen sie feuerte der junge Mann drei Schüsse ab, durch die sie am Kopfe schwer verletzt wurde. Er ergriff dann die Flucht. Die Verletzten wurden nach dem Krankenhaus geschafft. Der Täter soll ein 21-jähriger Kaufmann sein; er konnte aber bisher nicht ermittelt werden. Es ist dies der zweite Raubüberfall auf Pohle er wurde bereits vor zwei Jahren durch einem Revolveranschlag verletzt.

### Sport.

Sonntag, den 8. Januar 1928.

#### Fußball.

Jahn Jugend — Hainsberg Jugend.  
Anstoß auf hiesigen Plage.

#### Kirchennachrichten

Sonntag, den 8. Januar 1928.

Vorm. 1/10 Uhr Niedriggottesdienst.

Vorm. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.



Beim Kauf von WICHSMÄDEL darf nicht der Preis, sondern der Ausschlag geben. Das billigste Sorten braucht man doppelt und dreimal soviel als von WICHSMÄDEL. WICHSMÄDEL ist ein heiliges Mittel für Wunden, Schürfwunden, Blasen, Hautkrankheiten. Preis 1/2 Dose 10 Pf. 1/4 Dose 5 Pf. 1/8 Dose 2 Pf.

Hierzu eine Beilage.





# Vor einem Beamtenkabinett?

6. Januar 1928

Wir gehören gewiß nicht zu den Leuten, die sich ein Vergnügen daraus machen, jeden Tag eine neue Regierungstrife an die Wand zu malen. Wir würden es aber für ebenso falsch halten, die Augen vor Tatsachen zu verschließen, weil man sie nicht sehen will und zu sagen, es herrscht schönste Ordnung, wenn das politische Barometer auf Sturm steht. Das ist augenblicklich der Fall. Natürlich wird die Entscheidung erst bei Wiederzusammentritt des Reichstages fallen, schon heute aber muß gesagt werden, daß

die Aussichten für das Zustandekommen des Reichsschulgesetzes schlechter sind als zuvor.

Alle Differenzen haben sich auf die zwei Punkte „Geordneter Schulbetrieb“ und „Geistliche Schulaufsicht“ zugespielt. Hier scheinen sich die Wege zu trennen. Deutsche Volkspartei wie Zentrum haben sich derartig festgelegt, daß sie ihren Standpunkt kaum noch revidieren können.

Die Erkenntnis der Unmöglichkeit, mit der jetzigen Regierungskoalition das Reichsschulgesetz zustande zu bringen, würde selbstverständlich das Ende der Regierung Marx bedeuten. Und zwar das sofortige Ende. Bei den Deutschnationalen gewinnen nämlich die Taktiker immer mehr die Oberhand, die aus bestimmten Gründen und unbedingt wünschen, daß die Partei wenigstens eine Zeitspanne von der Verantwortung entlastet ist, bevor der Wahlkampf mit voller Schärfe eingeleitet hat. Dieser Flügel der Deutschnationalen tritt sogar dafür ein, daß die vier Minister, die die Deutschnationalen gestellt haben, nicht einmal einem geschäftsführenden Kabinett angehören dürfen, sondern unbedingt zurückgezogen werden müssen. Die Bildung eines geschäftsführenden Kabinetts wäre nach Rücktritt der bisherigen Regierung nötig, da selbstverständlich erst der Etat für 1928 erledigt werden muß, ehe an eine Auflösung des Reichstages zu denken ist. Die Bildung einer neuen Re-

gierung auf der Grundlage der großen Koalition, von der auch gesprochen wird, kommt ganz bestimmt nicht in Frage, da die Sozialdemokraten auf keinen Fall mitmachen werden. Es bleibt also nur die Bildung eines geschäftsführenden Kabinetts. Die bisherigen Minister einfach mit der Fortführung der Geschäfte zu betrauen, wie das gewöhnlich üblich ist, wird nicht angehen, da die deutschnationalen Herren sich an einer solchen provisorischen Regierung kaum beteiligen dürften. Man nimmt also an, daß

der Herr Reichspräsident ein überparteiliches Beamtenkabinett bilden wird,

dem nur die Minister Stresemann, Gessler und Brauns, aber lediglich als Sachminister und nicht als Vertreter ihrer Parteien, angehören sollen. Ob Dr. Marx an die Spitze dieses Kabinetts tritt, gilt vielfach noch als zweifelhaft.

Alles hat sich also auf das Reichsschulgesetz konzentriert. Schon in den nächsten 14 Tagen wird eine Klärung herbeigeführt werden, ob es überhaupt noch Zweck hat, weiter darüber zu verhandeln. Die Lage hat sich jedenfalls so verschärft, daß besonders angesichts der Haltung der Deutschnationalen sehr ernsthaft mit einer Regierungskrise gerechnet werden muß.

## Das Zentrum gibt nicht nach.

Von Guérard über das Schicksal des Reichsschulgesetzes.

Auf dem Zentrumsparteitag der rheinischen Zentrumsgruppe des Regierungsbezirks Koblenz erklärte der Vorsitzende der Zentrumsfraktion von Guérard, daß das Zentrum von den bekannten Forderungen zum Reichsschulgesetz nicht zurücktreten werde. Es sei möglich, daß die Koalition bei dieser Frage in die Brüche gehe. Das Zentrum könne und dürfe sich von den Sozialisten und den Kommunisten kein Schulgesetz diktieren lassen.

## Bukarest und der Zwischenfall von St. Gotthard.

6. Januar 1928

Aufklärung von Warschau verlangt.

Im Zusammenhang mit dem Zwischenfall von St. Gotthard, hat sich die rumänische Regierung an die polnische Regierung mit der Bitte um Aufklärung gewandt. Bis zur Stunde ist noch keine Antwort eingetroffen. Ferner hat die rumänische Regierung von ihren diplomatischen Vertretern in Budapest und Warschau einen genauen Bericht auf telegraphischem Wege angefordert.

Der ungarische Standpunkt in der Waffenschmuggelangelegenheit.

Im Zusammenhang mit der von Prag aus angeordneten Demarche der Kleinen Entente, wegen der St. Gotthard-Affäre, veröffentlichten fast alle Budapest Blätter eine offenbar inspirierte Darstellung über den ungarischen Standpunkt. Der Kleinen Entente stünden, so heißt es, Rechtsmittel zu einer Intervention nicht zur Verfügung. Die ungarischen Zollbehörden hätten ordnungsgemäß verfügt, daß die Waffensendung nicht weiter befördert werden dürfe. Wenn sich der Adressat nicht meldet, werde die illegale Waffensendung dem für diesen Fall vorgeschriebenen Verfahren unterworfen, d. h. vernichtet werden. Dies aber sei eine Angelegenheit, die nur Ungarn angehe, nicht aber die Kleine Entente.

## Neue Kämpfe in China.

6. Januar 1928

Wie aus Hongkong gemeldet wird, ist es bei Pao-wei zu schweren Zusammenstößen zwischen chinesischen Truppen und Kommunisten gekommen. Die Kommunisten seien nach heftigen Kämpfen mit schweren Verlusten zurückgedrängt worden.

Kommunistenverhaftungen in Shanghai.

Der frühere Kommandant der Kuomintang Lit-tsching ist vorgestern wieder in Kanton eingetroffen. Er hat Tschiangkaifschel sofort telegraphisch um Verstärkung, da sich die geflüchteten Kommunisten am Ostflusse sammelten. Kanton, das nur über geringe Regierungstruppen verfüge, sei unmittelbar bedroht.

Wie die Shanghai Eisenbahnverwaltung mitteilt, sind die vorgestern auf der Strecke Shanghai-Kantung gefundenen drei Bomben russischen Ursprungs. Im Eingeborenen-Viertel der Stadt Shanghai wurden wegen der gestrigen Arsenalanruhen zahlreiche Kommunisten verhaftet und hingerichtet. Dem gestern in Shanghai eingetroffenen russischen Konsul in Kanton ist die Landungserlaubnis verweigert worden.

## Amerika denkt nicht an Verquickung von Schulden- u. Reparationsfragen

6. Januar 1928

Sämtliche aus Washington vorliegenden Meldungen, die aus amtlichen Kreisen stammen, betonen, daß es sich bei den neuerdings in die Debatte geworfenen Fragen einer Verquickung von Reparations- und Schuldenfragen um nichts anderes als um französische Propaganda handelt. Von Seiten des Staatsdepartements und des Schatzamts wird noch einmal betont, daß Amerika nicht daran denkt, die Schulden Frankreichs an die Vereinigten Staaten um den Betrag zu verringern, den Frankreich Deutschland evtl. erlassen würde. Aber auch daran

sei nicht zu denken, daß das Schuldenproblem in irgend einer Form verquickt werden könnte. Ebenso wenig komme eine Schuldenrevision in Frage.

Schatzsekretär Mellon erklärte außerdem, daß Parter Gilbert, als er von der Reparationsendsumme sprach, überhaupt nicht an die alliierten Schulden gedacht habe. Der Festsetzung der deutschen Reparationsendsumme würden noch zahlreiche internationale Konferenzen vorangehen.

Deutschland werde ohne Nennung der Endsumme niemals imstande sein, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Nur Unbesonnene könnten von Deutschland 33 Milliarden Dollar verlangen, also eine Summe, die fast zweimal so hoch sei, wie die gesamte fundierte Schuld Amerikas. Der Dawesplan in seiner jetzigen Form sei auch von seinen Schöpfern nur als temporäres Hilfsmittel gedacht gewesen.

Auch Staatssekretär Kellogg ging jetzt auf das Problem der Festsetzung der Reparationsendsumme ein und erklärte, daß eine Einigung darüber baldmöglichst erfolgen sollte. Von Seiten des Schatzamts und des Staatsdepartements wurde erklärt, daß Amerika unter Umständen an nichtamtlichen Reparationsbesprechungen teilnehmen sollte. Vielleicht könnte an solchen Verhandlungen Parter Gilbert für Amerika betreiben. Das Schatzamt und das Staatsdepartement dementiert nochmals die Meldungen über die Einberufung einer Welt-Konferenz zur Neuregelung der Reparations- und Schuldenfrage sowie die Erörterung der Bausausgabe. Schatzsekretär Mellon nannte das erregt unwahr und grundlos.

## Abänderung des Dawes-Plans?

6. Januar 1928

Ein interessanter Reformplan.

„Herald Tribune“ veröffentlicht eine Washingtoner Meldung, die, wie ausdrücklich unterstrichen wird, den Hintergrund zu Parter Gilberts Forderung auf Festsetzung der Reparationsendsumme bilden soll. Wenn diese Meldung zutrifft, so ist ihre Bedeutung nicht von der Hand zu weisen. „Herald Tribune“ erklärt, daß die Information aus bestunterrichteter Washingtoner Senatskreise stamme. Der Washingtoner Regierung sei vor einiger Zeit

ein vollkommen neuer Reparations- und Schuldenplan

zugegangen, den der bekannte Bankier Baruch ausgearbeitet habe, der bei den Reparationsverhandlungen und bei den Versämler Friedensverhandlungen eine führende Rolle spielt. Baruch habe in seinem Plan den Versuch unternommen, eine Verbindung zwischen der Reparations- und Schuldenfrage herzustellen, ohne daß aber die amerikanische Regierung bei der künftigen Zurückstattung der interalliierten Schulden gebunden sei. Baruchs Plan sei zwar von der Washingtoner Regierung zurückgestellt worden, aber Gilberts Anregung auf Fixierung der Reparationsendsumme sei auf Baruchs Plan zurückzuführen.

Der Plan soll davon ausgehen, daß Deutschland niemals imstande sei, die im Mai 1921 festgesetzten Summen aufzubringen.

Daher müsse man versuchen, von Deutschland die Summe zu erhalten, die es zu bezahlen imstande sei. Deswegen solle eine definitive Summe errechnet werden. Nach der Meinung Baruchs könnten sofort deutsche Bons in Werte von 2 bis 4 Milliarden Dollar auf den internationalen Markt gebracht werden. Ein weiterer Bonsbetrag, der 6 oder 10 Milliarden Dollar nicht überschreiten dürfe, sollte in Reserve

gehalten werden. Es müsse eine neue Reparationskommission geschaffen werden, in der ein amerikanisches Mitglied sitze. Die Auslegung der restlichen Bons solle zu einem Zeitpunkt erfolgen, den die neue Reparationskommission für richtig halte. Diese Bons würden absolut gut sein, weil sie erste Hypotheken auf Deutschlands Industrie und Eisenbahnen darstellen. Die Bons könnten als Goldbons in Dollar, Pfunden, Gulden usw. ausgegeben werden. Frankreich solle 1,4 Milliarden, England 500 Millionen erhalten. Das Blatt unterstreicht ausdrücklich, daß dieser Plan bei Gilberts Forderung der Festsetzung der Reparationssumme ausschlaggebend mitgesprochen habe.

Zugleich veröffentlicht das „Journal of Commerce“ eine Meldung, die die Angaben der „Herald Tribune“ in gewisser Hinsicht bestätigt, obwohl der Name Baruch nicht genannt wird. Präsident Coolidge, heißt es darin, habe entschieden, daß dieser Plan zur genauen Überprüfung dem Staatsdepartement zu übermitteln sei. Das Staatsdepartement habe außerdem den Auftrag erhalten, evtl. politische Schritte bei den beteiligten Mächten vorzubereiten. Parter Gilbert habe diesen Plan bei seiner jetzigen Reise in Washington erneut besprochen, es sei aber entschieden worden, daß entscheidende Schritte erst nach den Wahlen unternommen werden sollen. Nach den französischen Wahlen solle der Plan einer neuen Reparationskonferenz unterbreitet werden, an der alle interessierten Mächte teilnehmen sollen.

Der neue Plan gliedert sich in folgenden Hauptpunkten:

1. Festsetzung der Reparationssumme, die weit unter der früher festgesetzten Summe liegen soll.
2. Verkauf größerer Beträge deutscher Bons, die vor allem Frankreich zugute kommen sollen.
3. Streichung der englischen Ansprüche gegen über Deutschland.
4. Ausgabe weiterer deutscher Bons, durch die Frankreich das notwendige Geld erhalten soll, um seine Schulden an Amerika zu regeln.

Der ganze Plan sei so gehalten, daß politische Reibungen auf ein Minimum herabgedrückt würden. Er sehe außerdem die Abschaffung des Transfer-Komitees vor.

## Große Eischwierigkeiten auf der Elbe.

6. Januar 1928

Die Eischwierigkeiten auf der Elbe haben sich durch den gestern eingetretenen Wetterwechsel stark gesteigert. Die nach Westen ungeprägten Winde haben wieder gewaltige Eismengen in die Elbe und in die Häfen hineingetrieben. Dazu kommt, daß der durch den Westwind bewirkte höhere Wasserstand das an den Wehren abgelagerte Eis flott macht und in den Strom führt. Der Schiffsahrt sind außerordentliche Schwierigkeiten entstanden. Der von Dänischen kommende amerikanische Doppelschraubendampfer „Tonohashi Maru“ lag über drei Stunden im Eise fest. Den kleineren See-Schiffen ist es nur unter äußerster Anstrengung möglich, sich einen Weg durch das Eis zu bahnen. Der Hamburger Hafen war durch die vom Westwind angetriebenen Eismassen fast blockiert. Fähr- und Schleppdampfer lagen vielfach im Treibeis fest und mußten mit Hilfe von Eisbrechern befreit werden. Der Personenverkehr kann nur unregelmäßig durchgeführt werden. Wie die Strombauverwaltung in Hildesheim mitteilt, ist auf der Oberelbe bisher in dem Eisstand keine wesentliche Änderung eingetreten. Mehrere Eisbrecher haben von Harburg bis unterhalb Hildesheim elbeaufwärts das Eis aufgebrosen. Mit einer Hochwassererfahrung ist nicht zu rechnen. Von der deutschen Nordseeküste wird überall schweres Treibeis gemeldet.

Holland vom Eise befreit.

Das Tauwetter hat Holland innerhalb von 48 Stunden vom Eise befreit. Gestern morgen konnten die ersten Postdampfer die bisher von jedem Verkehr abgeschnittenen Inseln am Eingang der Zuidersee ohne Schwierigkeiten erreichen. Die Schiffsahrt nimmt überall wieder ihren regelmäßigen Verlauf. Als Kuriosum verdient erwähnt zu werden, daß das Amsterdamer Postschiff zu Beginn der Woche für die etwa dreistündige Reise nach Alkmaar, infolge der starken Eismassen, 21 Stunden benötigt hat.

Nachlassen der Kälte in Ungarn.

Die Kälte hat am Donnerstag in Ungarn auf 4 Grad abgenommen. Da im Falle eines plötzlichen weiteren Nachlassens der Kälte durch die Stauung des Eises bei Preßburg nicht nur die Schüttinsel, sondern auch die unteren Donaugebiete gefährdet würden, wurden von der ungarischen Stromwache umfassende Vorbeugungsmaßnahmen getroffen. Auf der Donaustraße von Budapest bis Baja sind 50 Postschiffe und vier Schlepper eingetroffen.

Sprengung des Eises auf der Donau durch Flugzeugbomben.

Gestern vormittag sind von hier mehrere Militärflugzeuge nach Giurgiu abgeflogen, um das Eis auf der Donau mit Bomben zu sprengen. Artillerie und Pioniere sollen bei dieser Aktion mitwirken. Das Hochwasser der Donau ist immer noch nicht zurückgegangen, so daß der Hafen und die Stadt Giurgiu gefährdet sind. Wie verlautet, sollen im Einvernehmen mit Bulgarien Maßnahmen getroffen werden, um die Donau möglichst bald vom Eis zu befreien, da dies im beiderseitigen Interesse gelegen ist.

Eisfrei.

Kopenhagen, 6. Jan. (Zunsp.). Die Dorejund-lüste ist infolge des Bitterungsumschlags mit starken Westwinden fast vollkommen eisfrei. Obgleich hier und da noch mit Verkehrsschwierigkeiten zu rechnen ist, können die dänischen Hauptflüsse zurzeit als eisfrei gelten.

glück  
Berlin  
forge  
D  
Bor  
Bria  
öffe  
De  
finde  
hin  
der  
daß  
sich  
sei  
breit  
W  
erfähr  
leue  
Regi  
auf  
drän  
J  
Fälle  
im  
drei  
baude  
Das  
weil  
seit  
ver  
um  
Kau  
wo  
gestell  
der  
drei  
W  
iunden  
nach  
eine  
nungen  
Bränd  
waren,  
Das  
gesper  
Krimin  
Berein  
Kleien  
gellann  
zitta  
worden  
eine  
traue  
Leizig  
stände,  
mengen  
Kritik  
gestell  
30  
men.  
die  
tag  
im  
Bildw  
zunäh  
Fagen  
ein  
un  
zur  
wärtig  
Boden  
Ringer  
schäfts





# Kurze Mitteilungen.

6. Januar 1928

Die Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstätte in der Landsberger Allee in Berlin wurden auch in der Nacht ohne Unterbrechung fortgesetzt. Die Zahl der Toten hat sich auf 17 erhöht.

Die gestern vom Quai d'Orsay dem französischen Botschafter in Washington übermittelte Antwort Briands auf den Brief Kelloggs soll heute veröffentlicht werden.

Der amerikanische Friedenspaktvorschlag findet in englischen politischen Kreisen auch weiterhin größte Beachtung. Nach einer Erklärung der „Times“ ist die britische Regierung der Ansicht, daß es sich vorläufig nur um eine Diskussion zwischen Washington und Paris handle. Die Kellogg-Koite sei bisher in London nur zur Kenntnisnahme unterbreitet worden.

Wie Hadas von zuständiger Washingtoner Stelle erzählt, hat die amerikanische Regierung keineswegs die Absicht, die französische Regierung zu einer endgültigen Antwort auf das amerikanische Paktangebot zu drängen.

Im brasilianischen Staate Sao Paulo sind 25 Fälle von Denguepest festgestellt worden.

## Aus aller Welt.

6. Januar 1928

Das Verschwinden der drei Leipziger Touristen im Riesengebirge hat seine Aufklärung gefunden. Die drei Vermissten wurden in der abgelegenen Adolfsbände entdeckt, wo sie sich seit einigen Tagen aufhielten. Das Gerücht über ihr Verschwinden war entstanden, weil sich die über das Ausbleiben jedes Lebenszeichens seit vergangener Mittwoch beunruhigten Angehörigen um Aufklärung an das Gemeindefam in Oberschreiberhau wandten. Es wurden sofort Nachforschungen angestellt, die zunächst aber ergebnislos verliefen, da in der Schneegrubenbaude, von wo aus die letzte Karte der drei Wanderer abgeschickt worden war, keine Spur gefunden werden konnte.

Schwere Gasexplosion in Croissen. Vorgestern nachmittag wurden am Marktplatz zwei Häuser durch eine Gasexplosion schwer beschädigt. Mehrere Wohnungen mußten vorübergehend geräumt werden. Die Brände, die infolge der Gasrohrbrüche entstanden waren, konnten zum Glück rechtzeitig gelöscht werden. Das Gaswerk hat für einen Teil der Stadt die Zufuhr gesperrt.

Ausdeckung einer Diebstahlsaffäre. Die Kriminalpolizei in Apolda arbeitet gegenwärtig im Verein mit Leipziger Kriminalbeamten an einer Diebstahlsaffäre. Bei der Kristall- und Porzellanwarenfirma Buhlmann in Leipzig waren für zirka 100 000 Mark Waren nach und nach gestohlen worden. Die Kriminalpolizei konnte als Haupttäterin eine Frau aus Apolda, die im Geschäft eine Vertrauensstellung inne hatte, entlarven. Während in Leipzig veruntreute und an Private verkaufte Gegenstände, die fast zweieinhalb Lastwagen füllten, zusammengeholt wurden, konnten in Apolda für 6000 Mark Kristall- und Porzellangegenstände ermittelt und sichergestellt werden. Die Kriminalpolizei hat bisher zirka 30 Verhaftungen von Dieben und Hehlern vorgenommen.

Wildweib am Kurfürstendam in Berlin. Wie die Berliner Blätter berichten, spielte sich am Donnerstag im Weinhaus Kempinski am Kurfürstendam ein Wildweibstück ab. Ein junger Burche, der im Vestibül zunächst mit vorgehaltenem Revolver die Taschen eines Pagen nach Geld durchsucht hatte, drang in das Lokal ein und forderte die Gäste mit erhobenem Revolver zur Hergabe ihrer Wertgegenstände auf. Der geläufige wärtige Geschäftsführer schlug den Täter jedoch zu Boden und übergab ihn der Polizei. Während des Ringens fielen einige Schüsse, von denen einer den Geschäftsführer an der rechten Hand verletzte.

Explosionsunglück im Rotterdamer Hafen. Auf dem im Rotterdamer Hafen liegenden Fleischtransportschiff der Königlich Holländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft ist gestern abend die Amonialleitung der Kühlvorrichtung infolge einer Beschädigung explodiert. Zwei Personen wurden getötet.

Ein eigenartiges Duell in Wilna. Nach Meldungen aus Wilna fand gestern dort zwischen einem Oberleutnant und einem Studenten ein eigenartiges Duell statt. Die beiden Duellanten schlossen sich ohne Zeugen in ein Zimmer ein, verbanden sich die Augen, löschten das Licht aus und schossen aufeinander. Nach fünf Minuten riefen beide nach ärztlicher Hilfe. Mit Kopf- und Lungenverletzungen wurden sie schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht.

Explosion in einer russischen Munitionsfabrik. Am Mittwoch ereignete sich in der Munitionsfabrik Starzowo bei Radom eine Explosion, wobei ein Granatenlager und einige Laboratorien in die Luft flogen. Vier Personen wurden schwer verletzt.

Der Ausbruch des Kratatau. Der Leiter der Kratatauexpedition erklärte nach seiner Rückkehr von Batavia, daß die neuen Eruptionen des Kratatau noch von dem alten, im Jahre 1883 entstandenen Krater herrühren, der sich unter dem Meerespiegel befindet und in Abständen von etwa einer Minute Lavamengen und Wasser auswerft. Die Ausbrüche seien von Dampfäulen begleitet, die eine Höhe bis zu 200 Metern erreichten. Die Eruptionen hätten sich in den letzten 24 Stunden verstärkt.

27 Personen an Fleischvergiftung gestorben. Nach Meldungen aus Taihu auf Korea sind dort 27 Personen nach der Teilnahme an dem Hochzeitsmahl eines Missionars an Fleischvergiftung gestorben. 17 weitere Personen liegen in hoffnungslosem Zustande darnieder, während 162 andere leichter erkrankt sind.

## Bisher 16 Todesopfer des Explosionsunglücks in der Landsberger Allee.

6. Januar 1928

Bei den Aufräumungsarbeiten in der Landsberger Allee sind bisher 15 Tote geborgen worden. Man rechnet aber damit, daß sich unter den Trümmern noch weitere Leichen befinden. Von den 17 verletzten Personen ist inzwischen eine gestorben, so daß die Zahl der Todesopfer des Explosionsunglücks bis zur Stunde 16 beträgt. Man hofft, die Aufräumungsarbeiten bis heute abend zu Ende führen zu können.

Die Staatsanwaltschaft hat die Leichen der bei dem Unglück ums Leben gekommenen Personen beschlagnahmt, um durch Obduktion festzustellen, ob die Verunglückten kurz vor ihrem Tode Leuchtgas oder Amonialdämpfe eingeatmet haben. Auf diese Weise will man versuchen, Aufschluß über die Ursachen des Explosionsunglücks zu erhalten.



## Lohnbewegungen und Streiks.

Der Konflikt in der sächsischen Hüttenindustrie. Wie wir erfahren, sind die Einigungsverhandlungen im Reichsarbeitsministerium, die zur Beilegung des Konflikts in der sächsischen Hüttenindustrie dienen sollten, nach längerer Dauer am Donnerstag früh 1/2 Uhr ergebnislos abgebrochen worden. Voraussichtlich wird der Reichsarbeitsminister die Schiedsprüche des sächsischen Schlichters für verbindlich erklären. Nach Mitteilung der Arbeiterpresse sind im Größter Betrieb der Mitteldeutschen Stahlwerke A.-G. rund 2000 Arbeiter wegen eigenmächtiger Einführung des Achtstundentages ausgesperrt worden. Im Riesaer Werk dagegen nur 250, da sich dort der größte Teil der Arbeiterschaft an die bisherige Arbeitszeit hielt. In den übrigen sächsischen Hüttenwerken haben sich keine Zwischenfälle ereignet.

Vor der Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches in der Hüttenindustrie? Wie dem Telesion-Sachdiensteil aus Berlin gemeldet wird, sind die Nachverhandlungen, die Mittwoch mittag im Reichsarbeitsministerium zur Beilegung des Arbeitszeit- und Lohnkonfliktes in der sächsischen Hüttenindustrie begannen und die infolge der beiderseitigen Ablehnung des Schiedspruches nötig geworden waren, um 1 Uhr nachts ergebnislos abgebrochen worden. Der Reichsarbeitsminister hat bisher noch nicht Stellung genommen, jedoch dürfte damit zu rechnen sein, daß er nunmehr, da alle Verhandlungsmöglichkeiten erschöpft sind, von Amts wegen den Schiedspruch für verbindlich erklärt.

## Aus dem Gerichtssaal.

Ein Presseprozeß. Der Betriebsleiter der Buchdruckerei Raden & Co. (Dresdener Volkszeitung) Paul Wilhelm Schalle, wurde vom Dresdener Schöffengericht wegen Vergehens nach § 21 des Reichspressgesetzes zu 2000 M. Geldstrafe oder 100 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung wurde wegen Gefährdung der Staatssicherheit unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt, auch die Begründung des Urteils erfolgte in geheimer Sitzung. Als Sachverständiger war Hauptmann Ott vom Reichswehrministerium Berlin gelandet.

## Handel und Industrie.

Berein Deutscher Tafelglashütten m. b. H., Frankfurt a. M. Mit dem 1. Januar hat der Verein der Rheinischen und Westfälischen Tafelglashütten seinen Sitz von Bonn nach Frankfurt a. M. verlegt. Der Verband wird künftig als Verein Deutscher Tafelglashütten m. b. H., Frankfurt a. M., firmieren. Dem Verein sind Betriebe angegliedert, die maschinell Fensterglas herstellen und keine Mundbläserei betreiben. U. a. gehören der Vereinigung an: Lauchental Glashütten, St. Ingbert, Gebr. Müllensiefen, Witten-Crenzbanz, Richard-Hütte für Glasfabrikation A. G., Sulzbach (Saar), Tafel-, Salin- und Spiegelglashütten, Fürth, Torgauer Glashütten A. G., Torgau, Vereinigte Popelins'sche & Wenzel'sche Glashütten, Sulzbach (Saar).

## Ein Veteran der Technik abgebrannt.

In der Dresdener Vorstadt Lößnitz befindet sich eines der ältesten Kanonen-Bohrwerke, das allerdings, nachdem die Technik des Kanonengießens aufkam, vor rund hundert Jahren schon stillgelegt wurde. Dieser Veteran der Technik ist jetzt durch einen Brand zerstört worden.

# Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehne.

3. Fortsetzung Nachdruck verboten.

Gemächlich saßen die drei dann bei Tische. Gerda plauderte in einem fort und sah mit gutem Appetit.

„Madel, was kannst du essen, das sieht man dir eigentlich nicht an — bist ja zum Umblasen!“

„Versuche es nur, Pa' — Du glaubst wohl, ich habe keine Kräfte? Bitte — du wirst staunen!“

Lächelnd blickten die Eltern auf ihr Kind, das so jugendlich und schön vor ihnen lag. Sie glich ganz der Mutter, die auch heute noch, mit ihren fünfzig Jahren, eine schöne Frau zu nennen wäre, wenn nicht ein flackerndes Licht der dunklen Augen und ein nervöses Zucken im Gesicht dies etwas beeinträchtigt hätte.

Sie war in ihrer Jugend Hofdame am 3. Hofe gewesen. Jedermann hatte sich damals gewundert, als sie dem etwas verben, urwüchsigen, aber sehr reichen Baron von Freesen, den sie auf einer Reise kennengelernt, die Hand gereicht hatte. Diese elegante Modedame als Landbesitzerin — undenkbar! Und wie man richtig geahnt — sie konnte sich nicht einleben und war meistens auf Reisen. Aber nie wieder war sie in 3. zu leben gewesen, trotz der dringendsten Einladungen ihrer Freunde und Bekannten. Es war, als ob eine innere Antriebskraft sie nicht zur Ruhe kommen ließ, sie in die Welt hinaustrieb.

Daheim Freesen, der sein schönes Weib abgöttisch liebte, war darüber sehr traurig, aber zu schwach, ihr das vorzuhalten, wonach sie verlangte. Dunkel fühlte er wohl, daß er dann auch noch das letzte blühende Jungtugend verlieren würde, das sie ihm nach der Geburt Gerdas gelassen hatte. Diese blieb das einzige Kind, nachdem ein vor ihr geborener Knabe im zartesten Alter einer tödlichen Dip-

theritis erlegen war. Ueber Gerdas Erziehung bestimmte sie allein. Sie schickte sie, nachdem sie dem Kindesalter entwachsen, nach der Schweiz in Pension und ging dann viel mit ihr auf Reisen.

Im vergangenen Sommer war Gerda einige Monate in England bei einer Pensionsfreundin zu Besuch gewesen. Nach kurzem Aufenthalt im Elternhause reiste sie dann mit ihrer Mutter nach Kassel zur Gräfin Brühl, deren einziger Schwester. Bis Weihnachten blieb Frau von Freesen ebenfalls dort und reiste dann allein wieder zurück „in die Verbannung“, wie sie bemerkte.

So war Gerda niemals recht heimisch zu Haus geworden. Aber jetzt sollte es anders werden, hatte sich ihr Vater gelobt — er wollte endlich auch etwas von seinem Erbe haben, und wenn seine Frau wieder Blüme haben würde wegen eines Sommeraufenthaltes, sollte diesmal nichts daraus werden. Hatte er ihr auch sonst immer nachgegeben — jetzt wollte er fest bleiben wie in dem einen: Pressenhof nicht zu verkaufen, wie seine Frau ihm vorgeschlagen, da sie doch keinen Nachfolger hätten. Ein Besitztum, das seit dreihundert Jahren in derselben Familie ist, gibt man nicht so ohne weiteres auf; daran hängt man mit seiner ganzen Seele. Aber dafür hatte seine Frau gar keinen Sinn; sie stammte aus einer Offiziersfamilie, die ja keinen dauernden Wohnsitz haben und infolgedessen auch nicht das ausgeprägte Heimatgefühl, mit dem ein Landmann an seiner Scholle hängt. —

„Nun erzähle weiter, mein Liebling.“  
„Was soll ich alles noch erzählen, hab' doch schon soviel geschrieben! Es war sehr, sehr amüsant.“

— und Hellmut?“

„Galant wie immer; du kennst doch den Schwereudler.“

„Hast du mir wirklich weiter nichts zu sagen, Kind?“  
„Nichts, Mama, gar nichts! Was soll ich wohl.“  
„Aber Tante Isa deutete doch in ihrem Briefe an, daß sie meinte, du und Hellmut, ihr beide wäret so ziemlich einzig.“

„Dann hat sie eben falsch gemeint, Mama! — Hellmut ist ein ganz gefährlicher Courtisane, auf dessen schöne Worte ich gar nichts gebe — „laco care“ muß man in Hinsicht auf ihn sagen! — Uebrigens wollte er im Sommer Urlaub nehmen und uns hier mit seiner Anwesenheit beglücken!“

„Ah, wirklich! Denkst du, daß er kommen wird?“

„Sicher, du hattest ihn ja auch selbst eingeladen, liebe Mama! Er wird schon nicht verfehlen, zu erscheinen! Da sollte ich ihn nicht kennen! — Vorläufig aber sage ich dir gleich, falls Tante schreiben sollte: ich bin ihrem zarten Vornehmungsspielen immer sehr diplomatisch ausgewichen — zu ihrer größten Verwundung — so oft sie auch von Hellmut anging, wie er mich verehrte usw. — ich war aber ganz unschuld vom Lande.“

„Was könntest du gegen ihn haben? Er schien dir doch ganz sympathisch?“

„Gewiß, ich habe nichts gegen ihn, im Gegenteil, er gefällt mir gut, besser als all die anderen — die Uniform steht ihm ganz vortrefflich, ein schneidiger Reiter, aber bis hierher“ — sie machte eine Bewegung nach dem Halle — „bis hierher in Schulden, macht aber nichts! Gerda von Freesen wird sie bezahlen oder so ähnlich! Gerda von Freesen bedankt sich aber vorläufig dafür!“

Das junge Mädchen hatte eine ungemein fesselnde Art zu sprechen und zu erzählen, aber alles, was sie sagte, wie sie urteilte, hatte einen spöttischen Unterton — sie machte sich über alles lustig, vor nichts hatte sie Respekt.

„Bravo, Madel, bravo!“ rief ihr Vater, „dazu ist ungerade verdientes Geld zu schade, um solchen Leichtsinns zu unterstützen.“

„Papa, ich sagte „vorläufig“ — vielleicht, vielleicht — Hellmut ist ein hübscher Junge — und ist es nicht ehrenwert, jemand zu helfen? Denke an Käthe oder, wie du hier sagt, Kathrin Buchwald! Auch eine seltsame Auktion von dem majestätischen Katharina!“ Etwas beschämt sagte sie das.

(Fortsetzung folgt.)





# Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.  
Nachdruck verboten.

26. Fortsetzung.

Es war das Letzte, dessen er sich von ihr erinnerte, als in der Einsamkeit seines Zimmers seine Gedanken zu Madelaine zurückkehrten.

Und dann, schon zu nächster Stunde, war plötzlich an seine Tür geklopft worden, und ein Telegramm ward ihm ausgehändigt, das von seinem früheren Aufenthaltsorte aus nachgelesen worden war. Es kam vom Ulmenhofe.

„Dein Bruder verlangt in seiner Sterbestunde nach dir. Komme sofort.“

Beim Morgenrauschen hatte er den Anstaltsleiter aufgesucht, damit die nächsten Besuche an die Unterbeamten gegeben, und er war er reisefertig, in das Auto zu steigen, das ihn zur Bahn bringen sollte.

Madelaine war es, die in dem Augenblicke seiner Abfahrt seinen Weg kreuzte und mit heimlichem Erschrecken fragte:

„Sie wollen fort, Herr Bravand?“

In wenigen erregten Worten machte er ihr Mitteilung von dem Telegramm, das er erhalten. Ihr Gesicht wurde sich, er bemerkte es nicht. Nur daß sie sagte: „Ich wollte, ich dürfte bei Ihnen bleiben.“ das prägte sich ihm in die Seele und begleitete ihn auf seiner weiten, ihm endlos scheinenden Reise.

Endlich schmerzte ihm wieder der Ulmenhof entgegen. Querfeldein in atemloser Hast legte er zu Fuß die letzte Strecke von der Bahnhaltstelle zurück. Es fiel ihm auf, daß er trotz des Verkäufers nirgends auf der Flur einen Arbeiter sah, aber die Verwunderung darüber erblühte bald wieder unter der vorwärtstreibenden Angst, zu spät zu kommen.

Dann plötzlich hatten seine Schritte versagt, wie in den Boden festgewurzelt stand er still. Die Luft trug einen leisen, klaren Klang zu ihm herüber — Glockentöne, in langsamen, dünnen, einzelnen Schlägen — fast wie Armen-geräusch — das Kapellenglocklein vom Ulmenhof.

Der Tag schien sich dem Verschwinden zu verdunkeln. Was bedeutete das?

Wie geht's stürzte er wieder vorwärts.

Was es bedeutete?

Das schwarze Hörtlein des kleinen stillen Gartens, der hinter der Grotzkapelle lag, hatte sich wieder einmal geöffnet, und einem dunklen Juge Einlaß gewährt, der seine blumengeschmückte Vase zur Gruft der Bravands trug.

Kein lautes Schluchzen, kein hoffnungsloser Jammer, nur stillrinnende Tränen und gebeugte Häupter, über die das Geistliche Worte hintönten, der einem stillen Schläfer die ewige Ruhe segnete.

Ein letzter Abschied, eine letzte Handvoll Erde und hinter den anderen drein, die schon wieder in die Welt der Lebenden zurückschritten, trat aus der Pforte der Toten ein gebeugter Greis, an seiner Seite ein junges Weib.

Durch das Tor des Ulmenhofes kam Hartmut gestürzt, den beiden entgegen.

„Vater — ich komme zu spät?“

„Du kommst zu spät.“

Nur diese Worte und dazu ein gebrochener Blick. — „Ich bin in dieser Stunde.“ — Die Hand des Sohnes, die sich ihm entgegenstreckte, sah er nicht.

Auch das junge Weib blickte auf, doch es stand nicht in diesem Blick, kein Erschrecken, kein Zurückweichen: er war leer und kalt — kalt wie die tiefste Verlorenheit — kalt wie höchster Schmerz.

Dann war sie still an dem Zusätzlichen vorbeigefahren.

Er schaute ihr nicht nach, schien sie kaum zu bemerken in diesem Augenblicke. In seines Vaters graues, verfallenes Gesicht starrte er hinein und aus zusammengeschränkter Kehle presste er hervor:

„Ich war weit fort, als ich auf Umwegen dein Telegramm erhielt.“

Der alte Mann nickte mit einer schlaffen Gebärde ab. Nicht unruhige Worte jetzt. Ich rief dich auf deines Bruders Wunsch — was er dir sagen, ob er dir verzeihen wollte vor seinem Tode — ich weiß es nicht. Der Tod schloß ihm die Lippen, kaum daß er nach die verlangt hatte. Du hast eine verächtliche Rolle gemacht. Ich selber habe dir nichts zu sagen.“

Seine Hand, die er dem Sohne verweigert hatte, war nun doch von dessen Händen gefaßt worden.

„Lass mich nicht vergeblich gekommen sein. Vater! Höre auf, in mir nur den Schuldigen zu sehen. Denke daran, daß du mich auf eines Sterbens Wunsch herbeiriefst, und lass mich bei dir bleiben in deinem Unglück.“

Das Greises Hand hatte sich ohne Festhalten wieder zurückgezogen, müde bewegte sich das gebeugte Haupt.

„Ich kann es nicht. Mich kümmert's auch nicht weiter, wie groß in Wirklichkeit deine Schuld ist. Ich weiß nur eines: wie ich dich fand in dem Augenblicke, der in Wahrheit deines Bruders Leben gemeldet war. Und dieser Anblick wird ewig vor mir stehen und mich von dir trennen.“

Stumm und ohne jede Bewegung hand Hartmut da, während mit langsamen, mühseligen Schritten sein Vater dem Hause zuzog.

Zu spät gekommen! — Wie von tausend Stimmen gerufen, erklang ihm das Wort um als ob tausend Hände sich gegen ihn streckten, ihn hinausweisen hinausweisen von seines Vaters Tod, ihn den Aufhängelichtern in seines Vaters Liebe, so war es ihm als ob sich ein starrer Blick die gebrochene Greisenzeit im Innern des Hauses eingeschunden war.

Fort — fort — damit er es nicht laut hinausrief, was in ihm brannte — fort — nur fort!

Wieder auf der Landstraße draußen. Hinter ihm der Ulmenhof. Vorwärts mit harten, fallenden Tritten — fort! Und dann hatte er, wie zurückgerissen, sich wieder gewandt, den brennenden Blick dem grauen Gemäuer zugewandt und in ihm schwall es empor wie eine wilde, allgewaltig hervorbrüllende Woge — sich selber schämen! Sein Recht sich erzwingen, sein Recht auch in seines Vaters Liebe! Nicht länger schweigen in wahnwütiger, schonungsloser Schwärze — die Wahrheit hinausstreiten! Von des Toten Antlitz die trügerische Maske reißen —

Des Toten — ihn überwältigte der Gedanke — den Toten schänden, ihn aus seinem Grabe zerrren — ihn vor seinem Vater noch einmal töten. —

(Fortsetzung folgt)

## „Gemischter Chor“, Ottendorf-Okrilla.

Auf vielseitigen Wunsch 3. Aufführung von

# Winzerliesel

Operette in 3 Akten von G. Mielke  
neu bearbeitet von W. Schmidt  
findet statt

Sonnabend, den 7. Januar 1928  
abends 8 Uhr

im Gasthof zum „schwarzen Ross“

Eintritt im Vorverkauf:

- 1. Platz 1,25 M. und 0,25 M. Steuer
  - 2. Platz 1,00 M. und 0,20 M. Steuer
- an der Abendkasse 0,25 M. Aufschlag.

Karten in den bekannten Verkaufsstellen und bei den Mitgliedern.

Nach dem Theater: **BALL.**

## Gasthof z. schwarzen Ross.

Sonntag von nachmittag an



# feine Ball-Musik

Hierzu ladet freundlich ein  
**Arthur Santa u. Frau.**



## Kaisers Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen.“

Sehen Sie die reizende junge Dame im Schnee! Wintersport ist ein Vergnügen, wenn Sie diese köstlich schmeckenden Hustenbonbons bei sich führen. Nie gibt es eine Erkältung, sofort beseitigen sie jeden Katarrh, jeden Husten und das lästige Kratzen im Hals. — Kaiser's Brust-Caramellen schmecken köstlich, sind gleichzeitig nahrhaft: 15.000 Zeugnisse! Kaufen Sie nichts anderes!

Paket 40 Pfg., Dose 80 Pfg.  
Zu haben bei: Hirsch-Apothek, M. Ebert; Kreuz-Drogerie, Fritz Jaekel; Max Herrich, in Lomnitz bei Herrn. Schlotter.

## Schnell mästen

Überhaupt lohnende Viehzucht kann man nur mit einer vollwertigen Nährsalz-Mischung wie **M. Brodmanns „Zweck-Mark“** treiben. Aber mit der echten in Orig.-Pack. — Zu haben in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften.

**M. Brodmanns Chem. Fabrik, m. b. H., Leipzig, Cutr. 213 p.**

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Sobald erscheint  
in siebenter, neubearbeiteter Auflage:

# MEYERS LEXIKON

12 Halbbänder

Über 100.000 Artikel auf 21.000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, über 1000 z.T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen. Bd. I, II, IV bis VII kostet je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.

Sie beziehen das Werk durch jede gute Buchhandlung und erhalten dort auch kostenfrei ausführliche Ankündigungen



Senden Sie mir sofort

## RHEUMASAN

gegen Rheumatismus, Gicht, Hagenschub, Ischias, Furchis, kalte Füße

Dr. Reles

Rheumasan- u. Lonicot-Fabrik  
Berlin N.W. 87.

## Gasthof z. Hirsch.

Am Sonntag in den Gasträumen

# musikal. Unterhaltung.

## Buschschenke Lomnitz.

Sonnabend und Sonntag

# Bratwurst-Schmaus

Musikalische Unterhaltung.

Es ladet freundlich ein

**R. Rambach u. Frau.**

## 25 Jahr-Feier

des

Orts- und Bürger-Vereins zu Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 15. Jan., abends 7<sup>30</sup> im Hirsch

Mitwirkende:

Reiner-Quartett a. d. Staatsoper

Herr Schuldirektor a. d. Endler

Eintritt 1 M., Steuer 0,20 M. Saalöffnung 6<sup>30</sup> abds.

Uffertiges Geseheinen erwünscht

der Orts- u. Bürger-Verein.

Karten sind zu haben: Buchbdlg. Hähle, Bäckermeister Börner und im „Hirsch“.

## Geschäfts-Übernahme.

Einem geehrten Publikum von Ottendorf-Okrilla und Umgegend zur gest. Kenntnisnahme, daß ich das im Ortsteil Gunnersdorf gelegene

# Mühlengrundstück

mit Bäckerei

von Herrn Walter künstlich erworben habe.

Indem ich bitte, mich in meinen neuen Unternehmen zu unterstützen, halte ich mich zur Lieferung von Kuchen und Backwaren, sowie reinem Roggenbrot, ferner alle Sorten Futtermittel zu mäßigen Preisen, Austausch aller Getreideforten bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

**Otto Froshmann.**

## Zimmer

für sofort oder 15. Jan. zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle des Blattes.

## Küchenspißen

in Papier

## Schrankpapier

weiß und blau

## Butterbrotpapier

geschnitten

## Tortenpapiere

## Servietten

## Lampenschirme

aus Krepp-Papier

empfehlen

## Herm. Rühle,

Buchhandlung.

Schles. Steinkohlen

Braunkohlen

Briketts versch. Formate

Brechkoks

Brennholz trocken

hat am Lager und empfiehlt

**Arthur Kaschmann.**

## Buchkalender

## Almanachs

## Abreisskalender

empfehlen

## Hermann Rühle,

Buchhandlung.

## Ladenbesitzer

Laden oder gerig. Parterre-raum wo sich Schaufenster einrichten läßt in Verkehrslage bald oder später gesucht.

## H. Deblitz,

Rosinfabrik

Radebeul - Dresden.

## Zur

## Bettfedern-Reinigung

hält sich bestens empfohlen.

Reinigungstag: Dienstag.

Bestellung bitte im Voraus.

## Bettfedern

in verschiedenen Preislagen

am Lager.

## Ehrhard Hauffe

Königsbrück

Hintergasse Nr. 4.

